

■ WACHSENDE INLANDSNACHFRAGE, ABER ABSCHWÄCHUNG IM EXPORT

Die Wirtschafts- und Finanzkrise, die von Asien und Rußland ausging, zeigt merkliche Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung in Österreich. Mit dem Nachlassen des Exportwachstums und der Investitionsbereitschaft angesichts wachsender wirtschaftlicher Unsicherheiten nahm das BIP im III. Quartal 1998 real um nur noch 2,7% zu, nachdem im 1. Halbjahr eine Rate von 4,4% erzielt worden war. Die gute Entwicklung der verfügbaren Realeinkommen ließ die Konsumnachfrage weiterhin steigen; mit real +2% erwiesen sich die Ausgaben der privaten Haushalte im III. Quartal 1998 als wichtige Konjunkturstütze. Die Beschäftigung expandierte auch zum Jahreswechsel kräftig; im Jänner ging die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr erstmals leicht zurück.

Nach wie vor herrschen auf den internationalen Finanzmärkten große Unsicherheiten. Brasilien mußte Mitte Jänner die Dollarbindung seiner Währung aufgeben, der Real büßte seither fast die Hälfte seines Wertes ein. In den USA hat sich das Wirtschaftswachstum im IV. Quartal wieder stark beschleunigt; es betrug (saisonbereinigt, auf Jahresbasis) nach ersten Schätzungen real 5,6%, nach +3,7% im III. Quartal. In Europa hingegen wird die Entwicklung vor allem von der Industrie pessimistisch beurteilt. In Deutschland, Dänemark, Großbritannien und Schweden werden die Produktionserwartungen merklich ungünstiger eingeschätzt als im Frühsommer 1998. In Österreich ist im Basissektor der Konjunkturmehrpunkt überschritten, die Branche leidet unter einem starken Preisverfall aufgrund asiatischer Billigkonkurrenz. Andererseits zeigt der WIFO-Konjunkturtest im Bereich der chemischen Industrie und der Bauzulieferung eine Stabilisierung der Erwartungen auf niedrigem Niveau.

Sowohl in Europa als auch in Österreich sind die Konsumenten weiterhin optimistisch. Der EU-Vertrauensindikator der Verbraucher ist in der letzten Umfrage abermals gestiegen und hält den höchsten Wert seit Ende der achtziger Jahre. Die Inlandsnachfrage bestimmt in Europa zunehmend die Konjunktur und kann die Auswirkungen der Exportausfälle auf das Wirtschaftswachstum teilweise ausgleichen.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO.

In Österreich stiegen die Einzelhandelsumsätze im Durchschnitt Oktober/November um nur 1¾% gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres. Dies ist vor allem auf eine geringere Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Textilien zurückzuführen. Aufgrund der nachlassenden Exportsteigerungen erlitt der Großhandel Umsatzeinbußen.

Der Anstieg der Verbraucherpreise verringerte sich in Österreich im Dezember weiter auf 0,7%. Gegenüber dem Vormonat verteuerten sich lediglich Städte- und Flugpauschalreisen, Inlandsurlaube und der Wohnungsaufwand. Der größte Preisrückgang war im Bereich der Energieträger zu verzeichnen.

Der Arbeitsmarkt hält sich angesichts der Konjunkturabschwächung überraschend gut. Das Wachstum stützt sich jetzt stärker auf die Inlandsnachfrage und ist damit beschäftigungsintensiver. Im Jänner lag die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld und Präsenzdienere) wieder deutlich über dem Vorjahresniveau (+1,1%). Besonders stark nimmt weiter die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich zu; Teilzeitarbeit spielt hier eine wichtige Rolle. Im Jänner waren um 900 Arbeitslose weniger registriert als im Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote sank saisonbereinigt nach traditioneller österreichischer Berechnung leicht auf 7,1% der unselbständigen Erwerbspersonen.

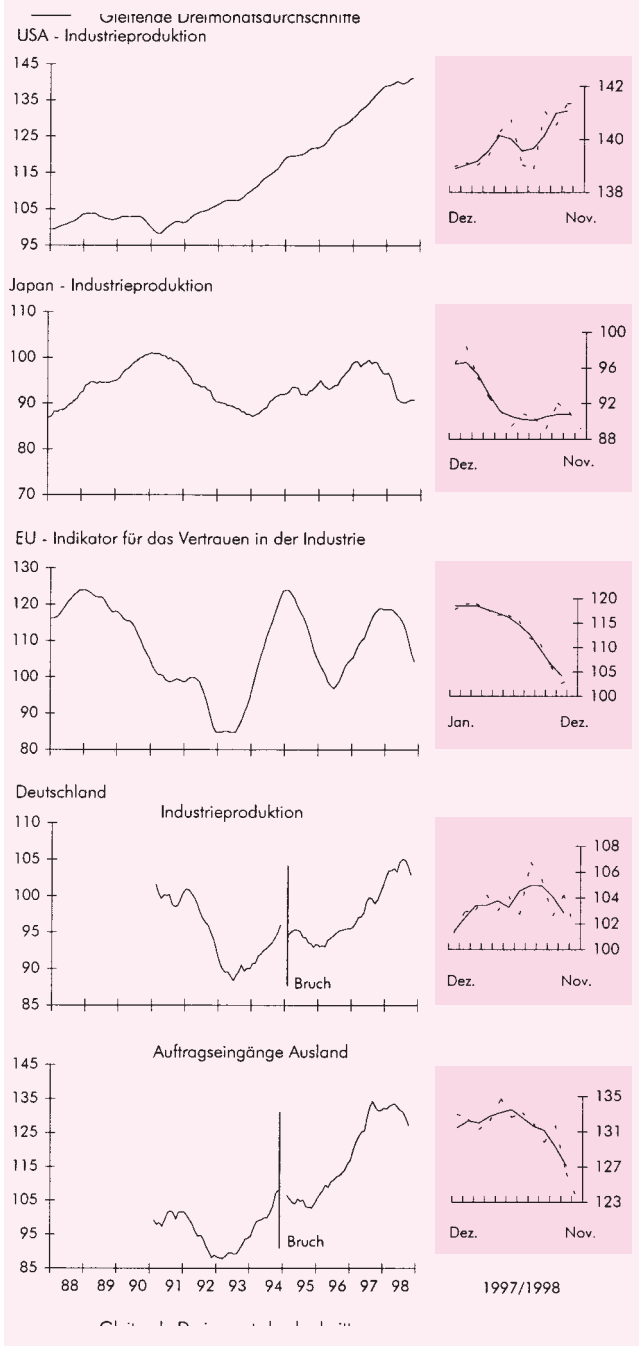
ANHALTENDE UNSICHERHEITEN AUF DEN INTERNATIONALEN FINANZMÄRKTEN

Die globalen Wirtschaftsaussichten werden weiterhin durch Finanzmarkturbulenzen beeinträchtigt. Nach der starken Abwertung des brasilianischen Real gerät auch der chinesische Yuan unter immer höheren Druck.

Nach langem Bemühen Brasiliens, die Bindung des Real an den Dollar aufrechtzuerhalten, mußte die brasilianische Notenbank Mitte Jänner den Wechselkurs freigeben. Seit diesem Zeitpunkt hat der Real gegenüber dem Dollar fast 50% seines Wertes eingebüßt. Trotz der Anhebung des Interbankzinssatzes auf über 30% und eines Stützungskaufes durch die Notenbank in Höhe von 800 Mill. \$ konnte der Druck auf die Währung der achtgrößten Volkswirtschaft der Welt nicht gemindert werden. Diese Abwertung wird Brasiliens Handelspartner im Mercosur – vor allem Argentinien – schwer treffen und könnte eine Abwertungswelle auf dem gesamten südamerikanischen Kontinent auslösen. Davon wäre auch die Wirtschaft der USA betroffen. Zur Zeit ist die Konjunktur in den USA jedoch nach wie vor ausgezeichnet.

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1991 = 100



Mit +5,6% zeigte sie sich im IV. Quartal 1998 – für viele Beobachter überraschend – stärker als im Vorquartal (+3,7%). Die Entwicklung stützte sich im IV. Quartal vor allem auf die Nachfrage der privaten Haushalte nach langlebigen Konsumgütern, stärkere Exporte sowie vermehrte Anlageinvestitionen, während die Importzunahme und das Nachlassen der Lagerinvestitionen leicht dämpfend wirkten.

Die destabilisierenden Kräfte auf den Finanzmärkten könnten auch zu einer weiteren Verschlechterung des Wirtschaftsklimas in Europa beitragen. Während die Abwertungsgefahr in Lateinamerika die Unsicherheiten er-

höht, dürfte die gute Konjunkturlage der USA die europäische Wirtschaft jedoch stimulieren.

Die Unternehmensbefragungen der Europäischen Kommission vom November und Dezember spiegeln das geringe Vertrauen der Industrie in die künftige Wirtschaftsentwicklung wider. In allen Mitgliedstaaten waren die Unternehmen Ende 1998 viel weniger optimistisch als in den Vormonaten. Der Indikator des Vertrauens in der Industrie ging im November zurück und lag auch nach einem leichten Anstieg im Dezember – nach der Beruhigung an den Börsen – unter seinem langfristigen Durchschnitt. Die Produktionslage wurde im Dezember abermals ungünstiger eingeschätzt, die Produktionserwartungen nach einer Verschlechterung im November jedoch etwas günstiger. Pessimistischer sieht die europäische Industrie auch den Auftragsbestand und den Bestand an Auslandsaufträgen.

Die Dezember-Umfragen des Ifo zeigen eine Eintrübung der Konjunktur in Deutschland. Das Klima verschlechterte sich auch im Dezember weiter, weil die Industrie besonders pessimistisch ist: Die Betriebe beurteilten ihre Geschäftslage erneut ungünstiger, und die Skepsis hinsichtlich der Aussichten für die nächsten sechs Monate nahm zu. Dies gilt insbesondere für das Investitionsgütergewerbe. Im Bauwesen und im Einzelhandel verbesserte sich die Stimmung gegenüber dem Vormonat, obwohl nach wie vor die negativen Antworten deutlich überwogen.

Die europäischen Konsumenten sehen die aktuelle und die künftige Wirtschaftslage hingegen weiterhin sehr optimistisch. Der Indikator des Verbrauchervertrauens stieg neuerlich, und die Einschätzung der zu erwartenden Wirtschaftsentwicklung überschritt erstmals ihren Höchstwert von Ende der achtziger Jahre. Die Inlandsnachfrage bestimmt zunehmend die Konjunktur in Europa und gleicht so die Auswirkungen der Exportabschwächung auf das Wirtschaftswachstum teilweise aus.

Den an der Währungsunion teilnehmenden EU-Ländern gelang ein erfolgreicher Übergang zur gemeinsamen Währung. Der EZB-Tendersatz wurde mit 3,0% festgesetzt.

Die Einführung des Euro zum Jahreswechsel 1998/99 wurde von den Finanzmärkten gut aufgenommen. Der Schilling-Euro-Wechselkurs wurde am 31. Dezember 1998 mit 13,7603 S unwiderruflich fixiert. 1 Euro entsprach im Jänner rund 1,16 \$ oder 131 Yen. Im Laufe des Monats gab der Euro-Kurs gegenüber dem Dollar leicht nach, was vor allem auf die starke Wirtschaftsentwicklung in den USA zurückgehen dürfte. Da das ESZB (Europäische System der Zentralbanken) zu Jahresanfang die währungspolitischen Geschäfte der OeNB übernommen hat, wurden der Lombard- und der Diskontsatz nicht mehr festgesetzt. Ihre Funktion haben nun

der Referenzzinssatz und der Basiszinssatz übernommen, welche von der EZB bis auf weiteres mit 4,75% bzw. 2,5% festgelegt wurden. Als weitere Neuerung ersetzt die European Inter-Bank Offered Rate (Euribor) die Vienna Inter-Bank Offered Rate (VIBOR). Der Dreimonats-Euribor liegt bei 3,13%, der entsprechende Taggeldsatz bei 3,14%.

WEITERHIN UNGÜNSTIGE PRODUKTIONSERWARTUNGEN IN ÖSTERREICHS INDUSTRIE

Umfragen unter österreichischen Unternehmen spiegeln die momentan getrübtete Stimmung in der Industrie wider. Während im Basissektor die Konjunktur ihren Wendepunkt erreicht hat, haben sich in anderen Bereichen die Erwartungen stabilisiert.

Der WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 1999 unter rund 1.600 Unternehmen aus Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungssektor bestätigte die pessimistische Einschätzung der Wirtschaftslage in Österreich. Schlechter als im Vormonat beurteilten die Unternehmen Auftragsbestand, Exportaufträge und die Entwicklung der Verkaufspreise. Bezüglich der Produktionserwartungen und der Geschäftslage – der besten vorausseilenden Indikatoren – waren die Antworten wie zuletzt pessimistisch, wenngleich sich die Einschätzung nicht mehr verschlechtert hat.

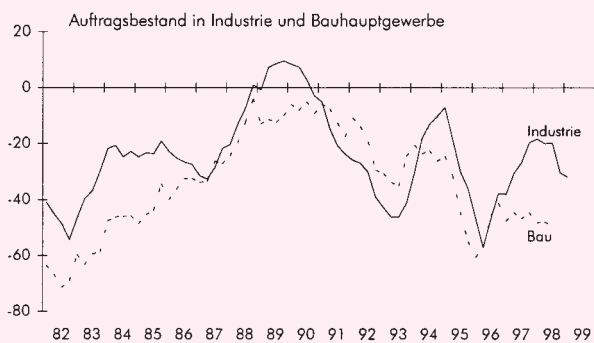
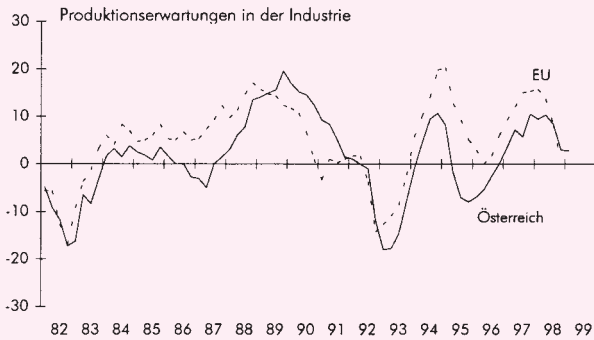
Am stärksten trübte sich die Beurteilung der Produktionserwartungen im Basissektor ein, und auch die Bewertung des Bestands an Aufträgen aus dem In- und Ausland erreichte neuerlich einen Tiefpunkt. Aufgrund des Preisverfalls im Gefolge der Turbulenzen in Asien (z. B. Stahlpreis) sanken die Verkaufspreiserwartungen auf den niedrigsten Wert seit dem Konjunkturtief von 1993. Als zu gering stufte auch die chemische Industrie ihren Auftragsbestand ein, jedoch wurden Produktionserwartungen und Geschäftslage saisonbereinigt erstmals wieder deutlich besser beurteilt als in der Umfrage zuvor.

Die Bauwirtschaft schätzt ihre Situation nach wie vor zurückhaltend pessimistisch ein. Die Auftragsbestände haben sich nur unwesentlich verbessert und werden weiterhin als äußerst gering bezeichnet. Produktionserwartungen und Geschäftslage wurden hingegen etwas optimistischer gesehen als in der Oktober-Umfrage. Entsprechend beurteilte die Bauzulieferung sowohl ihre Produktionsaussichten und Geschäftslage als auch die Verkaufspreise günstiger als zuletzt.

Wie im Basissektor dürfte auch in der technischen Verarbeitung der Branchen-Konjunkturhöhepunkt überschritten worden sein: Sämtliche Indikatoren wurden von der technischen Verarbeitungsindustrie schlechter beurteilt

Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



als im Vorquartal. Im Bereich der traditionellen Konsumgüterindustrie wurden Auftragsbestände, Produktionserwartungen und Geschäftslage pessimistischer eingestuft, Exportaufträge und Verkaufspreiserwartungen hingegen optimistischer.

ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTSWACHSTUM IM III. QUARTAL DEUTLICH GEDÄMPFT

Die Verunsicherung auf den internationalen Finanzmärkten und die davon ausgehende Verlangsamung des Wachstums der Weltwirtschaft hinterließen auch in Österreich deutliche Spuren. Hatte das Wirtschaftswachstum im 1. Halbjahr 1998 noch 4,4% erreicht, so betrug es im III. Quartal nur noch +2,7% gegenüber dem Vorjahr. Die Gründe hierfür lagen im Nachlassen der Exportdynamik wie auch in einer zunehmenden Zurückhaltung der Investoren.

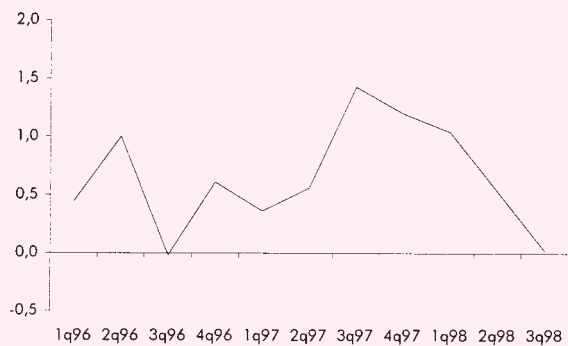
Im 1. Halbjahr 1998 wuchs die österreichische Wirtschaft so kräftig wie seit 1990 nicht mehr. Danach lösten jedoch die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten und der Verfall der Rohstoffpreise einen Vertrauensumschwung aus, welcher auch Auswirkungen

Bruttoinlandsprodukt, real

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Veränderung gegen das Vorquartal in %, saisonbereinigt



auf die Realwirtschaft in Österreich zeigte: Die Auslandsnachfrage nach Produkten der Grundstoffindustrie sank beträchtlich; das betraf vor allem die Papier-, Chemie- und Metallindustrie. In der Folge disponierten auch die heimischen Unternehmen ihre Investitionen immer vorsichtiger, sodaß sich das Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen von 8,1% im 1. Halbjahr auf 4,9% im III. Quartal verlangsamte.

Die Wachstumseinbußen im Export – von real +10,4% im 1. Halbjahr auf +4,2% im III. Quartal – und im Bereich der Investitionen waren die Hauptgründe für die Konjunkturabflachung. War das reale BIP im 1. Halbjahr um 4,4% höher gewesen als im Vergleichszeitraum 1997, so betrug das Wirtschaftswachstum im III. Quartal nur noch 2,7%.

Anhand der saisonbereinigten Quartalsdaten wird deutlich, daß der Aufschwung im III. Quartal 1998 zu einem jähren Ende kam – das reale BIP nahm saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal nicht mehr zu.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erwiesen sich 1998 als Konjunkturstütze. Die gute Entwicklung der Wirtschaft im 1. Halbjahr, verbunden mit einem merklichen Anstieg der Beschäftigung, die Lockerung der fiskalpolitischen Restriktionen der Vorjahre und der

Übersicht 1: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes, nominell

	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlageinvestitionen	Ausrüstungsinvestitionen, netto ¹⁾	Bauinvestitionen, netto ¹⁾	Lagerveränderung und Statistische Differenz	Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	Exporte i. w. S.	Importe i. w. S.	Bruttoinlandsprodukt
Mill. S										
1996, I. Quartal	318.606	117.290	100.785	51.777	43.329	11.345	548.026	228.430	221.103	555.353
II. Quartal	347.875	119.935	145.588	54.266	83.118	9.350	622.748	233.727	252.620	603.855
III. Quartal	344.234	120.975	157.335	45.703	102.765	-13.177	609.367	248.720	245.167	612.920
IV. Quartal	364.432	122.135	169.244	58.149	101.559	-7.061	648.750	256.835	263.073	642.512
Summe	1.375.147	480.335	572.952	209.895	330.771	457	2.428.891	967.712	981.963	2.414.640
1997, I. Quartal	327.476	120.355	105.395	53.496	46.251	19.842	573.068	247.794	240.298	580.564
II. Quartal	352.339	117.256	147.702	55.093	84.103	18.525	635.822	254.826	269.715	620.933
III. Quartal	358.298	119.790	165.599	47.971	107.653	-3.692	639.995	272.162	272.855	639.302
IV. Quartal	375.308	120.788	177.129	62.860	103.973	6.702	679.927	289.844	296.203	673.568
Summe	1.413.421	478.189	595.825	219.420	341.980	41.377	2.528.812	1.064.626	1.079.071	2.514.367
1998, I. Quartal	334.353	121.450	116.916	57.632	52.458	27.187	599.906	269.154	259.330	609.730
II. Quartal	364.318	121.923	157.134	59.183	89.065	20.146	663.521	287.902	297.523	653.900
III. Quartal	367.972	124.043	173.406	50.425	112.605	4.260	669.681	284.709	290.018	664.372
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
1996, I. Quartal	+ 5,9	+ 2,2	+ 4,4	+ 5,1	+ 4,5		+ 4,4	+ 3,5	+ 5,8	+ 3,5
II. Quartal	+ 6,3	+ 3,5	+ 2,4	+ 4,4	+ 2,2		+ 4,6	+ 8,5	+ 8,8	+ 4,4
III. Quartal	+ 3,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,3		+ 2,5	+ 8,8	+ 7,2	+ 3,1
IV. Quartal	+ 4,2	+ 1,8	+ 5,2	+ 0,1	+ 9,4		+ 4,0	+ 8,7	+ 9,3	+ 3,8
Summe	+ 4,9	+ 2,3	+ 3,4	+ 2,7	+ 4,9		+ 3,9	+ 7,4	+ 7,8	+ 3,7
1997, I. Quartal	+ 2,8	+ 2,6	+ 4,6	+ 3,3	+ 6,7		+ 4,6	+ 8,5	+ 8,7	+ 4,5
II. Quartal	+ 1,3	- 2,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2		+ 2,1	+ 9,0	+ 6,8	+ 2,8
III. Quartal	+ 4,1	- 1,0	+ 5,3	+ 5,0	+ 4,8		+ 5,0	+ 9,4	+11,3	+ 4,3
IV. Quartal	+ 3,0	- 1,1	+ 4,7	+ 8,1	+ 2,4		+ 4,8	+12,9	+12,6	+ 4,8
Summe	+ 2,8	- 0,4	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,4		+ 4,1	+10,0	+ 9,9	+ 4,1
1998, I. Quartal	+ 2,1	+ 0,9	+10,9	+ 7,7	+13,4		+ 4,7	+ 8,6	+ 7,9	+ 5,0
II. Quartal	+ 3,4	+ 4,0	+ 6,4	+ 7,4	+ 5,9		+ 4,4	+13,0	+10,3	+ 5,3
III. Quartal	+ 2,7	+ 3,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 4,6		+ 4,6	+ 4,6	+ 6,3	+ 3,9

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.

geringe Preisauftrieb ermöglichten eine solide Entwicklung der verfügbaren Realeinkommen; trotz steigender Sparquote wurden die Konsumausgaben immer kräftiger ausgeweitet. Das Wachstum des privaten Konsums übertraf im III. Quartal mit real 2% den Durchschnitt des 1. Halbjahres (+1,7%).

Angesichts veränderter wirtschaftlicher Erwartungen und der nachlassenden Exportsteigerung verlangsamte sich die Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen (1. Halbjahr +8,6%, III. Quartal rund +6%). Diese Tendenz ging vor allem auf die erhöhte Vorsicht im Bereich der Investitionen in Maschinen und Elektrogeräte zurück, in den Fuhrpark wurde dagegen noch kräftig investiert.

Wie die Ausrüstungsinvestitionen wurden auch die Bauinvestitionen im Laufe des Jahres gedämpft, doch wurde im III. Quartal mit +4,3% immer noch eine beträchtliche Steigerung verzeichnet, weil der Sanierungsbau boomt, wieder mehr öffentliche Aufträge an den Tiefbau gehen und im Büroneubau erste Anzeichen einer Verbesserung zu erkennen sind. Die Umsätze im Wohnungsneubau sinken jedoch weiter.

Am stärksten verringerte sich das Wachstum der Exporte i. w. S.: Nach fast +11% im 1. Halbjahr betrug die Rate im III. Quartal nur noch +4½%. Laut ÖSTAT haben sich die Warenexporte im Oktober weiter abgeschwächt. Auch die Eingänge für Warenzahlungen entwickelten sich laut monatlicher Zahlungsbilanz der OeNB im Novem-

ber mit +3,7% sehr verhalten, die Zahlungseingänge für Dienstleistungsexporte waren sogar leicht rückläufig (-1,3%), obwohl die Einnahmen aus dem Reiseverkehr beträchtlich gesteigert werden konnten (knapp +13%).

Die Importe i. w. S. entwickelten sich einerseits aufgrund der engen Einfuhr-Ausfuhr-Verflechtung der österreichischen Wirtschaft ähnlich wie die Exporte. Andererseits wirkte die Ausweitung der Konsumausgaben der pri-

Wegen einer Halbierung des Exportwachstums und anhaltender Dynamik der Importe verschlechterte sich der Außenhandelsaldo im III. Quartal. Für das IV. Quartal ist keine weitere Passivierung zu erwarten.

vaten Haushalte importstimulierend. Im ganzen Jahresverlauf erhöhten sich – aufgrund des anhaltenden Verfalls der Rohstoffpreise auf den internationalen Märkten – die realen Importe stärker als die nominellen, die österreichischen Terms of Trade verbesserten sich damit weiter. Die Warenimporte (laut ÖSTAT) stiegen im Oktober stärker als die Exporte, sodaß sich der Außenhandelsaldo verschlechterte. Diese Tendenz bestätigt im November auch der Saldo der Warenzahlungen gemäß der monatlichen Zahlungsbilanz der OeNB. Weil die Dienstleistungsimporte stärker gedämpft wurden als die -exporte (dies war vor allem auf geringere Reisever-

Übersicht 2: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes, real

	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlageinvestitionen	Ausrüstungsinvestitionen, netto ¹⁾	Bauinvestitionen, netto ¹⁾	Lagerveränderung und Statistische Differenz	Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	Exporte i. w. S.	Importe i. w. S.	Bruttoinlandsprodukt
Zu Preisen von 1983, in Mill. S										
1996, I. Quartal	223.435	69.085	78.220	44.308	29.625	8.698	379.439	203.353	196.489	386.302
II. Quartal	241.657	69.582	108.791	46.349	56.479	7.224	427.254	207.667	224.129	410.791
III. Quartal	240.786	71.086	114.634	38.998	69.352	- 8.146	418.359	221.844	218.590	421.614
IV. Quartal	253.927	71.678	124.810	49.618	68.351	- 3.906	446.509	228.639	232.883	442.264
Summe	959.805	281.431	426.455	179.273	223.807	3.870	1,671.561	861.503	872.091	1,660.971
1997, I. Quartal	223.742	66.399	80.971	46.046	30.923	13.197	384.309	222.658	212.733	394.234
II. Quartal	239.089	66.876	108.927	47.285	55.854	12.144	427.036	227.450	237.594	416.892
III. Quartal	245.935	68.322	118.962	41.094	71.255	- 2.818	430.401	241.313	238.354	433.359
IV. Quartal	258.086	68.891	129.475	53.849	68.681	4.231	460.684	256.991	259.324	458.350
Summe	966.852	270.488	438.335	188.274	226.713	26.754	1,702.430	948.412	948.005	1,702.835
1998, I. Quartal	225.980	67.508	89.422	50.107	34.698	18.080	400.990	240.839	230.064	411.765
II. Quartal	244.588	67.772	115.921	51.205	58.914	13.069	441.350	256.051	262.510	434.891
III. Quartal	250.854	68.950	124.761	43.588	74.332	2.516	447.081	251.457	253.574	444.964
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
1996, I. Quartal	+ 3,1	+ 0,6	+ 3,9	+ 5,5	+ 1,8		+ 2,4	+ 2,7	+ 4,7	+ 1,4
II. Quartal	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,8	+ 4,9	- 0,2		+ 2,5	+ 7,8	+ 7,2	+ 2,6
III. Quartal	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,7		+ 0,4	+ 8,9	+ 6,2	+ 1,7
IV. Quartal	+ 0,9	+ 0,6	+ 4,0	+ 1,0	+ 6,8		+ 1,7	+ 8,1	+ 7,0	+ 2,1
Summe	+ 2,0	+ 0,6	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,4		+ 1,7	+ 6,9	+ 6,3	+ 2,0
1997, I. Quartal	+ 0,1	- 3,9	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,4		+ 1,3	+ 9,5	+ 8,3	+ 2,1
II. Quartal	- 1,1	- 3,9	+ 0,1	+ 2,0	- 1,1		- 0,1	+ 9,5	+ 6,0	+ 1,5
III. Quartal	+ 2,1	- 3,9	+ 3,8	+ 5,4	+ 2,7		+ 2,9	+ 8,8	+ 9,0	+ 2,8
IV. Quartal	+ 1,6	- 3,9	+ 3,7	+ 8,5	+ 0,5		+ 3,2	+12,4	+11,4	+ 3,6
Summe	+ 0,7	- 3,9	+ 2,8	+ 5,0	+ 1,3		+ 1,8	+10,1	+ 8,7	+ 2,5
1998, I. Quartal	+ 1,0	+ 1,7	+10,4	+ 8,8	+12,2		+ 4,3	+ 8,2	+ 8,1	+ 4,4
II. Quartal	+ 2,3	+ 1,3	+ 6,4	+ 8,3	+ 5,5		+ 3,4	+12,6	+10,5	+ 4,3
III. Quartal	+ 2,0	+ 0,9	+ 4,9	+ 6,1	+ 4,3		+ 3,9	+ 4,2	+ 6,4	+ 2,7

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.

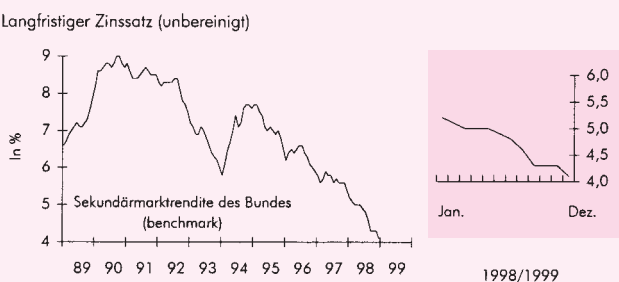
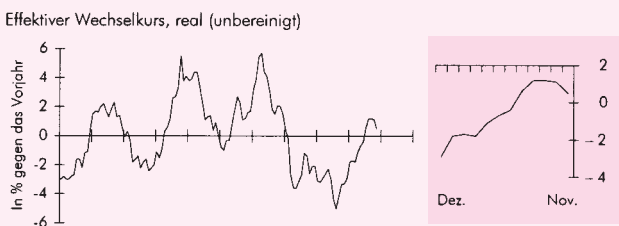
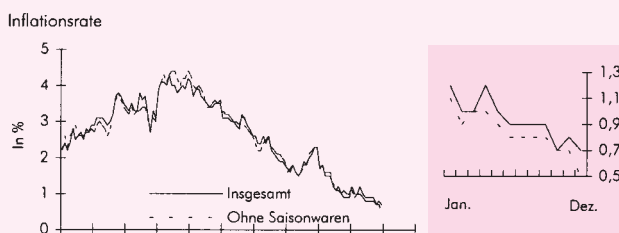
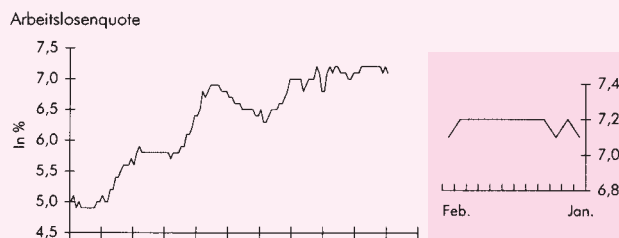
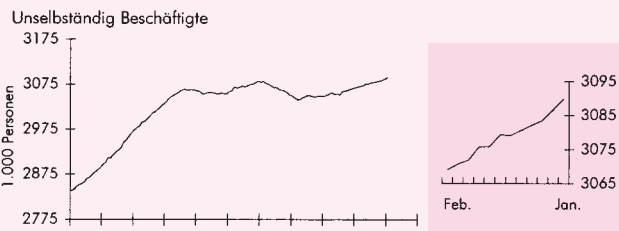
Übersicht 3: Entstehung des Bruttoinlandsproduktes, real

	Land- und Forstwirtschaft	Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	Energie- und Wasserversorgung	Bauwesen	Handel ²⁾	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kredit- und Versicherungswesen	Realitätenwesen ³⁾	Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	Öffentliche Dienste	Private Dienste ohne Erwerbscharakter	Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche
Zu Preisen von 1983, in Mill. S													
1996, I. Quartal	10.647	95.567	12.850	18.078	61.125	13.304	28.154	28.172	38.540	14.979	47.518	6.577	375.511
II. Quartal	10.816	94.805	13.581	28.664	64.651	14.370	29.702	29.251	42.124	15.589	48.411	7.177	399.142
III. Quartal	11.080	96.182	13.836	33.761	63.967	14.333	30.453	30.338	43.131	15.946	49.255	7.328	409.611
IV. Quartal	11.690	102.698	14.542	33.728	68.721	15.111	31.905	31.819	45.223	16.526	50.035	7.688	429.685
Summe	44.233	389.252	54.809	114.231	258.464	57.118	120.214	119.580	169.018	63.040	195.219	28.770	1,613.949
1997, I. Quartal	10.664	99.605	13.368	18.744	61.900	13.241	29.321	30.968	39.789	18.549	42.069	6.646	384.865
II. Quartal	10.824	99.128	14.038	28.641	64.939	14.135	30.732	32.073	43.061	19.204	42.771	7.179	406.725
III. Quartal	11.201	100.467	14.529	34.851	65.369	14.543	31.962	33.532	45.089	19.921	43.745	7.502	422.712
IV. Quartal	11.869	109.438	15.368	34.281	71.165	15.267	33.806	35.526	47.331	20.708	44.403	7.876	447.039
Summe	44.558	408.638	57.303	116.517	263.373	57.186	125.821	132.099	175.270	78.382	172.988	29.203	1,661.341
1998, I. Quartal	10.749	108.649	13.237	20.857	63.695	13.175	30.963	31.473	40.545	18.957	42.843	6.812	401.955
II. Quartal	11.235	106.582	14.031	30.180	67.173	15.407	32.176	32.528	43.966	19.703	43.443	7.380	423.804
III. Quartal	11.436	104.188	14.660	36.367	66.507	15.489	33.560	32.469	46.127	20.439	44.064	7.698	433.004
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
1996, I. Quartal	+ 0,3	+ 3,8	+ 3,8	- 0,2	+ 1,8	- 1,6	+ 6,9	+ 2,3	+ 1,7	+ 3,3	+ 0,9	+ 4,1	+ 2,5
II. Quartal	- 2,6	- 0,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 2,1	- 0,9	+ 7,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 3,5	+ 0,9	+ 4,3	+ 1,4
III. Quartal	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,4	+ 1,7	- 3,8	+ 6,1	+ 3,4	+ 3,8	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,9
IV. Quartal	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 6,6	+ 1,9	- 3,5	+ 6,2	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,2
Summe	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,9	- 2,5	+ 6,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,8	+ 0,6	+ 3,3	+ 2,0
1997, I. Quartal	+ 0,2	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,7	+ 1,3	- 0,5	+ 4,1	+ 9,9	+ 3,2	+23,8	-11,5	+ 1,0	+ 2,5
II. Quartal	+ 0,1	+ 4,6	+ 3,4	- 0,1	+ 0,4	- 1,6	+ 3,5	+ 9,6	+ 2,2	+23,2	-11,7	± 0,0	+ 1,9
III. Quartal	+ 1,1	+ 4,5	+ 5,0	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 5,0	+10,5	+ 4,5	+24,9	-11,2	+ 2,4	+ 3,2
IV. Quartal	+ 1,5	+ 6,6	+ 5,7	+ 1,6	+ 3,6	+ 1,0	+ 6,0	+11,7	+ 4,7	+25,3	-11,3	+ 2,4	+ 4,0
Summe	+ 0,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 4,7	+10,5	+ 3,7	+24,3	-11,4	+ 1,5	+ 2,9
1998, I. Quartal	+ 0,8	+ 9,1	- 1,0	+11,3	+ 2,9	- 0,5	+ 5,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,5	+ 4,4
II. Quartal	+ 3,8	+ 7,5	- 0,0	+ 5,4	+ 3,4	+ 9,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,8	+ 4,2
III. Quartal	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,9	+ 4,3	+ 1,7	+ 6,5	+ 5,0	- 3,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 2,6	+ 2,4

¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. - ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. - ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und unternehmensbezogene Dienstleistungen. - ⁴⁾ Einschließlich häuslicher Dienste.

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



kehrsausgaben der Österreicher zurückzuführen), ergab sich in der Dienstleistungsbilanz ein leichter Überschuß.

Die Leistungsbilanz auf Transaktionsbasis weist für die ersten drei Quartale des Jahres 1998 ein Defizit von 40½ Mrd. S aus, gegenüber 41 Mrd. S im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Für Jänner bis November ergibt die auf Zahlungsströmen basierende Leistungsbilanz eine Verbesserung von -53 Mrd. S (1997) auf -46 Mrd. S (1998).

Auf der Entstehungsseite der VGR spiegelt sich das Nachlassen der Exportnachfrage deutlich im Sachgüterbereich (einschließlich Bergbau 1. Halbjahr real +8,3%, III. Quartal +3,7%). Im Grundstoffbereich wie der Pa-

pier-, Stahl- und Chemieindustrie waren Einbußen zu verzeichnen, während die Hersteller von Konsum- und Investitionsgütern durchaus gute Ergebnisse erzielten. Der Fahrzeugbau verbuchte sogar ein kräftigeres Wachstum als im 1. Halbjahr.

Der Anstieg des realen Nettoproduktionswertes des Handels war im III. Quartal nahezu ausschließlich dem Einzelhandel zuzuschreiben. War der – gemessen an der Wertschöpfung – bedeutendere Großhandel im 1. Halbjahr real noch um knapp 4% gewachsen, so erreichte die Rate im III. Quartal nur +½%. Hier schlug sich die Dämpfung der Exportnachfrage nieder. Im Einzelhandel war eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten (1. Halbjahr rund +2%, III. Quartal +3½%). Neben dem Aufleben des privaten Konsums geht dieses Ergebnis auch auf verstärkte Käufe von ausländischen Touristen zurück. Die gute Entwicklung im Tourismus spiegelt auch der Nettoproduktionswert des Beherbergungs- und Gaststättenwesens wider – er war nach einem schwachen I. Quartal um 9% bzw. 6½% höher als im Vorjahr. Im November wurden sowohl mehr Übernachtungen von Inländern (+4%) als auch von Ausländern registriert (+7,4%). Die stärkste Steigerung wurde für Gäste aus den USA, aus Italien und Deutschland verzeichnet, für japanische Touristen ein Rückgang.

INFLATION IN ÖSTERREICH UND DER EURO-ZONE WEITERHIN RÜCKLÄUFIG

Nachdem die Inflationsrate in Österreich im November nur noch 0,8% betragen hatte, war im Dezember neuerlich ein Rückgang auf 0,7% zu verzeichnen. Für das gesamte Jahr 1998 ergab sich eine Erhöhung des Verbraucherpreisindex um nur 0,9% – die Inflationsrate erreichte damit den niedrigsten Stand seit den fünfziger Jahren. Verteuert haben sich im Dezember gegenüber dem Vormonat lediglich Städte- und Flugpauschalreisen, Inlandsurlaube und der Wohnungsaufwand, während Energie, Neuwagen und Damenoberbekleidung billiger wurden. Gemäß dem Harmonisierten Europäischen Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug die heimische Inflationsrate im Dezember unverändert 0,5%.

Laut HVPI war auch in der Euro-Zone der Preisanstieg im Dezember mit 0,8% um 0,1 Prozentpunkt niedriger als im November. Die höchsten Teuerungsraten verzeichneten Portugal und Irland, die niedrigsten Frankreich, Deutschland und Luxemburg. Österreich lag mit 0,5% an vierter Stelle der preisstabilsten Länder in der Euro-Zone. Die Jahresinflationsrate 1998 war lediglich in Deutschland und Frankreich niedriger als in Österreich.

Innerhalb der EU war im Dezember Schweden das Land mit dem geringsten Preisanstieg – im Vergleich zum Dezember 1997 blieb das allgemeine Preisniveau unverändert. In Griechenland war mit 3,7% die höchste Inflationsrate in der Union zu beobachten.

ARBEITSLOSIGKEIT IM JÄNNER LEICHT GESUNKEN

Ein starker Anstieg der Beschäftigung bedeutete im Jänner einen Rückgang der Arbeitslosenquote.

Im Jänner 1999 waren durchschnittlich 300.600 Arbeitslose registriert. Die Arbeitslosigkeit ging damit erstmals seit Jänner 1998 zurück (-900 gegenüber dem Vorjahr). Dank der auch zu Jahresbeginn 1999 neuerlich wachsenden Beschäftigung sank die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nach traditioneller österreichischer Berechnung) von 7,2% im Dezember auf 7,1% der

unselbständigen Erwerbspersonen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote laut EU Labour Force Survey betrug 4,3% der Erwerbspersonen.

Bedingt durch die gute Wirtschaftsentwicklung im 1. Halbjahr 1998 konnte die Zahl der Beschäftigten (ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld und Präsenzdienner) im Jahresdurchschnitt 1998 gegenüber 1997 um rund 30.000 gesteigert werden. Diese günstige Entwicklung hielt im Jänner 1999 an. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigung um 1,1% (+33.000). Stärker als im Dezember nahm auch die Zahl der offenen Stellen zu (auf 23.300, +4.900).

Abgeschlossen am 8. Februar 1999.